nämlich dass der ganze Baumstamm ein continuirlich zusammenhängendes Ganze sey. Die Fasern (Gefässbündel) sind gar nicht continuirlich, sondern bilden ein Netz von Verzweigungen und Anastomosen im Inneren, das, wie jeder Knoten, jeder Trieb, an allen Stellen abgeschlossen ist, wie auch das Wurzeltreiben der Strünke an allen Stellen zeigt. Hierauf werden wir in einem spätern Aufsatz ausführlich zurückkommen.

Des classifications et des méthodes en histoire naturelle. Thèse présentée à l'école de Pharmacie de Strasbourg etc. par J. Payer, d'Asfeld, lincenc. en droit, Dr. ès scienc. natur., agrégé des facult. des scienc., maître de conférenc. à l'ecole normale. Paris, Lacour et Maistrasse, 1844. 36 pag. in 4.

Der ganz specielle Zweck dieser Dissertation ist, die Ideen Adanson's zu vertheidigen und diesem grossen Forscher die Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, die ihm gebührt, welche aber die französische Schule, undankbar genug, stets zu schmälern trachtete. — Raspail schon trat als Vertheidiger Adanson's auf, in seiner *Physiologie*, allein mit einer solch unfranzösischen Dreistigkeit und Grobheit, dass man wenig Notiz von seiner beissenden Kritik und seinen persönlichen Angriffen gegen Jussieu nehmen konnte.

Als Adanson 1763 seine Familles des plantes publicirte, die er aber schon 1759 in Manuscript der Akademie des sciences vorgelegt hatte, bestand noch kein einziges Werk, welches die Familien beschrieben hätte. Bloss Linné's Fragmenta waren bekannt, allein ohne umschreibende Definition der Familien-Gruppen. Bernard de Jussieu in seinem Catalogue des plantes de Trianon gibt keine Beschreibungen und übrigens ist jene Liste wenig von Linné's Fragmenta verschieden, was auch A. L. de Jussieu 1774 in seinem Mémoire sur le Système naturel (Mém. d. l'acad. des sc. de Paris 1774) zugibt. Es gibt Botaniker, die behaupten, in Bernard de Jussieu's Catalog herrsche mehr Ordnung, mehr Sinn für natürliche Anordnung als in Adanson's Familles; diesen könne man

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0388-4

antworten, dass Bernard bloss die Pflanzen, welche er zu Trianon baute, in seinem Katalog aufgenommen, Adanson aber alle bekannten oft schlecht und flüchtig beschriebenen Pflanzen aufzunehmen hatte. Viele hatte er nicht gesehen; Plumier's, Rheede's, Löffling's u. s. f. Beschreibungen waren zu unvollkommen, um die Familien bestimmen zu können. Man abstrahire die exotischen Genera, und vergleiche in Adanson's Werk nur diejenigen, welche in Bernard's Katalog stehen, und man wird den ungemeinen Takt, jenen Sinn für's Natürliche und Verwandte bei Adanson nicht genug bewundern können. So stellte z. B. Ad. die Familie des Espargoutes (*Spergulaceae*), auf mit 11 Gattungen. A. L. Jussieu nahm diese Fam. nicht an, brachte 7 zu den *Caryophylleen*, 2 zu den *Amarantheen*, 2 zu den *Portulaceen*. Vor etwa 30 Jahren stellte A. St. Hilaire seine *Paronychieen* auf, die bis auf *Ortegia* und *Spergula*, welche bei den *Caryophylleen* verblieben, vollkommen mit den *Espargoutes* Adanson's übereinstimmten. Endlicher aber vereinigte selbst *Ortegia* und *Spergula* mit den *Paronychieen;* so dass diese Familie nun ganz den Adanson'schen *Espargoutes* entspricht.

Payer bespricht dann die Methode Adanson's; er zeigt, wie Ad. die Gränzen der Familien zieht, als eine Gruppirung der ähnlichen Gestalten; Adanson erkennt die grossen Schwierigkeiten, die Trennungslinien zu finden; ein gewisser Takt oder Sinn gehört dazu, das Aehnliche zusammenzufügen und Unähnliches zu trennen, Anfangs wird oft fehlgegriffen, später lösen sich die Dissonanzen. — Die Reihenfolge der Familien ist noch schwieriger zu bestimmen, als das Aneinanderreihen der Gattungen. — Adanson, nach ungeheuren Arbeiten und unendlichen Vergleichungen, kam endlich auf den Grundgedanken, dass es wichtigere und unwichtigere Charaktere gäbe, dass aber diese wichtigeren Charaktere, je nach Umständen, nach dem Genius und der Lebensart der Pflanzen einer jeglichen Familie wechseln; dass es also keine absolut wichtigere, sondern bloss relativ wichtigere Charaktere geben könne, und dass es irrig sey, beim Classificiren der Pflanzen die Blume und die Frucht als die höchst wichtigsten Organe überall zu betrachten. Adanson hat nirgends gesagt, wie DeCandolle behauptet, dass alle Organe einen gleichen taxonomischen Werth haben; selbst nicht, dass die Pflanzen um so verwandter sind, je mehr sie Aehnlichkeiten in den meisten Organen darbieten, d. h. je öfter sie in den 65 künst-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0389-3

lichen Adanson'schen Systemen nebeneinader stünden; was man gewöhnlich, allein fälschlich, als das Grundprincip der Adanson'schen Lehre angibt. Adanson gibt zu und lehrt selbst, dass die Charaktere abgewogen (*perpendendi*) und nicht gezählt werden sollen, so gut wie die Observationes in der Pathologie und Therapie.

Jussieu (A. L. J.) in seinen Genera pl. ging von der absoluten Subordination einzelner Grundcharaktere aus, um seine Methode zu gründen, und ist bis auf einen gewissen Grad zu den künstlichen Systemen zurückgekommen. Seine Methode ist nichts anderes als eine Subordination der Familien Adanson's unter künstliche Hauptgruppen; diese künstliche Gruppirung hat selbst nichts Geniales, weil die Charaktere andern früheren Systemen entnommen sind. Monokotyledonie dem Rajus, Apetalie, Monopetalie, Polypetalie dem Tournefort, Epi-, Hypo-, Perigynie dem Wachendorf und vielen Andern.

Jussieu, wenn er seine Familien und Gattungen aufstellt, stimmt ganz mit Adanson überein; wie dieser hatte Jussieu einen ungemeinen Takt, das Aehnliche zusammenzufinden und zu stellen. In den Classen und höhern Ordnungen herrscht bloss Künstelei bei Jussieu; das fühlt Jussieu selbst, und er muss oft seinen Charakteren höherer Ordnung Zwang anthun, so z. B. die *Leguminosen* ohne Blumenkrone oder mit verwachsenen Petalen doch zur Polypetalie bringen; ähnlich bei den *Rosaceen*, *Rhamneen* u. s. f. Die Perigynie und Epigynie zeigt dieselben Ausnahmen. — Die Jussieu'schen höheren Ordnungen sind nichts weniger als natürlich, sondern so künstlich als in jedem andern artificiellen Systeme.

Jussieu wusste aber sein System mit solchem Glanze darzustellen, seine Familien mit so vielen geistreichen Noten zu bereichern, es entsprach damals allen Bedürfnissen des Zeitgeistes so, dass sein Werk mit ungeheurem Beifall aufgenommen wurde, und der Linnéische Geist in Deutschland, England und Italien darob erschrecken musste. Nicht der ächte Linnéische Geist, dieser hätte mit Jussieu aufgejauchzt — est mihi magnus Apollo — aber der Geist der sogenannten Linnéaner.

Adrien de Jussieu selbst gibt jetzt zu, dass das *System* A. L. Jussieu's, seine sogenannte Methode, unsere Bewunderung nicht mehr verdienen könne; sondern was uns A. L. Jussieu so werth macht, sind: die Constitution selbst seiner Familien, die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0390-7

gehaltvollen Noten zu den Familien, in welchen er von den Schattirungen spricht, welche die Genera einer Familie darbieten, die Aehnlichkeiten mit verwandten Familien, hinten und vorne, rechts und links, z. B. die morphologisch interessante Note zu den *Urticeen*, wo er vom geschlossenen Receptaculum der Feige, dem halb offenen der *Ambora*, dem weiter geöffneten und verflachten der *Dorstenia*, dem umgestülpten der *Perebea*, dem centralen von *Morus*, dem verlängerten der *Urtica* spricht, wie dann diese *Urtica* den Uebergang zu den *Amentaceen* vermittelt, u. s. f.

Wir schliessen hier die Notiz über Payer's interessante Schrift, mit den Bemerken, dass er auf der letzten Seite die Arbeiten über Classification in 3 Hauptpunkte theilt: 1) Die Idee einer Classification; 2) die Methode, um eine Classification aufzustellen; 3) die Methode, sich derer zu bedienen. Ist man nun über Mittel und Wege einverstanden, so ist's leicht, einer und derselben Meinung zu seyn: „Pour être d'accord il suffit de s'entendre."

K — r.

Bryologia europaea auct. Bruch et Schimper. Stuttgart. ap. Schweizerbart. 1837 — 43. XX. Fasc.

In steter Hoffnung, obiges klassische Werk von einem gründlichen Bryologen in der Flora beurtheilt zu sehen, zauderte der Unterzeichnete, eine Anzeige davon zu liefern. Da jedoch nun in der Berliner botanischen Zeitung über dieses so verdienstvolle, gründliche und ungeachtet grosser Opfer in rascher Folge erscheinende herrliche Werk sich eine, wenn auch unberufene, tadelnde Stimme vernehmen liess, die zwar jüngst von einem der Verfasser selbst in jener Zeitschrift auf eine schlagende Weise zurecht gewiesen wurde, so kann Unterzeichneter nicht umhin, darüber im Allgemeinen, so wie mit besonderer Berücksichtigung der letzten Hefte zu referiren.

So viel und erfolgreich sich auch Bridel bemüht hatte, die Laubmoose, die bisher grossentheils nach der Besetzung der Büchse mit geringer Berücksichtigung des übrigen Baues in oft sehr unnatürlichen, aus den heterogensten Bestandtheilen zusammengesetzten Gattungen zusammengestellt waren, natürlicher zu verbinden, so war

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0391-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Payer Josef

Artikel/Article: Des classifications et des methodes en histoire naturelle 380-383